

Erzählende Bilder

„Kinder vom Lager Föhrenwald“: Vernissage im Pfarrheim St. Josef der Arbeiter

Waldram – 800 Menschen haben in Benediktbeuern die Ausstellung „Die Kinder vom Lager Föhrenwald“ besucht. Nun sind die 23 Bildertafeln an den Ort der Aufnahmen zurückgebracht.

„So viele Menschen wie heute habe ich selten im Pfarrheim gesehen“, wunderte sich der Vorsitzende des Waldramer Pfarrgemeinderats Martin Melf. Über 200 Besucher drängten in den Raum, in dem die Ausstellung zu sehen ist. Der katholische Pfarrer Elmar Heß erinnerte daran, dass dort nach dem Zweiten Weltkrieg eine nahezu „autonome Gemeinschaft mit einer vielschichtigen Infrastruktur entstanden ist“. Zeitweise waren bis zu 6.000 Überlebende des Holocaust an einen Ort untergebracht, der sich zum größten und am längsten bestehenden Lager für jüdische Flüchtlinge in Deutschland entwickeln sollte. Als das Katholische Siedlungswerk 1956 die Häuser übernahm, wurde Föhrenwald in Waldram umbenannt. „Nicht nur die Fotos und Texte, sondern auch die Besucher der Ausstellung haben mich beeindruckt“, erklärte Wolfratshausens Kulturreferent Ludwig Gollwitzer. Er hat sich die Ausstellung schon in Benediktbeu-



Große Resonanz: das voll besetzte Pfarrheim bei der Vernissage zur Ausstellung „Die Kinder vom Lager Föhrenwald“.

Foto: Herrmann

ern angesehen und beobachtete dort, wie die Menschen Erinnerungen austauschten. Dabei wirken die nun in Waldram ausgestellten Bilder auf den ersten Blick wie ganz normale Fotos aus Familienalben. „Interessant sind vor allem die Geschichten, die hinter den Bildern stehen“, betonte Sybille Krafft. Die Vorsitzende des Historischen Vereins hat die Ausstellung mit der Pfarrerin Kirsten Jörgensen zusammengestellt. Sie verwies auf das Schicksal des in Polen aufgewachsenen Mädchens Shulamit Perlmutter. Diese musste 1942 im Alter von 13 Jahren vor den nationalsozialistischen Mördern ihrer Eltern fliehen und versteckte sich in einer

Grube im Wald. Über viele Umwege kam sie nach Föhrenwald, wo sie sich erholte. Auf einem Ausstellungsbild ist sie als junge Frau zu sehen, die sich mit einer Freundin und deren Kind im modischen Kleid präsentiert. Wie das Leben der Flüchtlinge ausgesehen haben könnte, veranschaulicht ein von Krafft gedrehter Kurzfilm. Darin erinnern sich die Hauptprotagonisten Ana und Benjamin Braun an ihre Hochzeit in Föhrenwald sowie an eine strenge Badehaus-Aufseherin, die die Fußnägel der Frauen kontrollierte. Dem mittlerweile 82-jährigen Benjamin Braun war es auch vorbehalten, die emotionale Vernissage mit einem selbst vorgetragenen

jüdischen Friedenslied zu beenden. Kraffts größter Wunsch ist es nun, dass die 23 Bildertafeln eines Tages ins ehemalige Badehaus zurückkehren. „Dort gibt es exakt 23 Fenster, durch die wir die Tafeln symbolisch hineinbringen wollen“, verriet sie. Das Erzbischöfliche Ordinariat will das Gebäude dem Badehaus-Verein übereignen. Voraussetzung ist die Fertigstellung eines Bebauungsplans durch die Stadt.

Peter Herrmann

Die Ausstellung ist im Waldramer Pfarrheim bis 6. März sonntags und mittwochs von 9 Uhr bis 13 Uhr zu sehen. Führungen finden jeweils sonntags um 11 Uhr statt. Eintritt frei.